



ORIENTation
Interdisziplinäres Netzwerk für
Information, euro-islamischen Dialog und Integration



Workshop: Feindbild „Islam“ und Feindbild „Westen“ – Eine kritische Reflexion gegenseitiger Wahrnehmungen

THEMA DES WORKSHOPS

Die Diskussion um die Zukunft des Islams in Deutschland einerseits und das Verhältnis zwischen Westen und islamischer Welt andererseits ist trotz steigender Publizität des Islams und seiner Vertreter immer noch von vielen Klischees, Vorurteilen und zweifelhaften Verallgemeinerungen gekennzeichnet. Oft wird ein regelrechtes FEINDBILD ISLAM vertreten, das Bild einer feindseligen, fremden, rückständigen und der Gewalt zugeneigten Religions- Kultur, deren Ausbreitung im Westen man zu lange geduldet habe.

Bei der Kritik an diesen Vorstellungen wird manchmal übersehen, dass auf der Gegenseite, im islamisch geprägten Kulturraum oder unter Muslimen auf der ganzen Welt, ein umgekehrtes, quasi spiegelbildliches FEINDBILD Verbreitung findet: das eines aggressiven, intoleranten und moralisch und ethisch verkommenen WESTENS, der die eigene Kultur, Identität und politische Selbstbestimmung zu zerstören droht.

Diese beiden spiegelbildlichen Feindbilder haben die Tendenz, sich gegenseitig zu stützen und zu verstärken. Beide beruhen auf einer selektiven Wahrnehmung des jeweils Anderen, die sich darauf verlegt, bevorzugt das am Anderen wahrzunehmen, was die eigenen Vorurteile stützt: Seien es die Bluttaten islamisch motivierter Terroristen auf der einen Seite oder die islamfeindlichen Äußerungen westlicher Politiker und Intellektuellen auf der anderen Seite.

Die „FEINDE DES ISLAM“ und die „FEINDE DES WESTEN“ sind in einem gewissen Sinn aufeinander angewiesen, da sie sich gegenseitig die besten Argumente zur Unterstützung ihrer Grundannahme, nämlich der Feindseligkeit des jeweils anderen, liefern. Diesen Zusammenhang muss jede Initiative zum kulturellen Dialog erkennen und praktisch reflektieren, denn er weist auf den Rückkopplungseffekt hin, der durchaus einen „Kampf der Kulturen“ auslösen könnte, auch wenn die eigentlichen Konflikte durchweg politischer, ökonomischer oder ökologischer Natur sein mögen.

Bei dem Workshop soll es darum gehen, diese Feindbilder zu erklären und zu dekonstruieren. Durch thematische Annäherungen an das jeweilige Bild wollen wir den Ursprung und Grund herausfinden und diskutieren. Auf der Basis der im Workshop erarbeiteten Ergebnisse soll anschließend eine Podiumsdiskussion mit VertreterInnen verschiedener Fachrichtungen stattfinden.

ZIELSETZUNG

Ziel unseres Projekts ist es, in einem für alle TeilnehmerInnen offenen Workshop anhand von Einzelbeispielen die Argumentationsstruktur, Tragweite und Plausibilität von Feindbildern auf beiden Seiten der *cultural divide* zwischen "Islam" und "Westen" zu untersuchen. So soll eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema stattfinden, die diese konstruierten Feindbilder nicht pauschal zurückweist, sondern auch nach den Gründen für ihre Plausibilität und Popularität fragt. So sind beispielsweise die Bedrohung durch den islamisch motivierten Terrorismus einerseits und die teils nicht wenig aggressive wirtschaftliche und politische Dominanz des Westens andererseits überaus reale Phänomene, die bestimmte Feindbilder überzeugend erscheinen lassen.

SEKTION 1: FEINDBILD ISLAM

Die Grundlage für diese Sektion bildet das Buch „Die Darstellung des Islams in den Medien“ von Sabine Schiffer. Darüber hinaus soll es aber auch um die Funktion und Vermittlung für und in der deutschen Gesellschaft, um Mehrheiten und Minderheiten, um das Bild der muslimischen Frau und dessen Wirkung, um Orientalismus und kritischen Okzidentalismus. Was stellt „den Islam“ tatsächlich dar, und was von den transportierten, sinnstiftenden Bildern und Texten sind Vorstellungen, die mit „dem Islam“ zwar assoziiert werden, darüber hinaus jedoch keinerlei Bestand haben? Diese und andere Fragen gilt es, zu diskutieren.

Medien können durch die Produktion und Re-Produktion von bestimmten Bildern und Diskussionen die öffentlichen Diskurse prägen und weiter verbreiten. Diese produzierten „Wahrheiten“ bilden nur teilweise die Realität ab, gleichzeitig werden Wahrnehmungen, die wir selten direkt erleben, vor-strukturiert und in einen Kontext gesetzt. In diesem Panel des Workshops möchten wir uns mit Euch über die Konzeption und Darstellung des Islams in den Medien näher beschäftigen und den öffentlichen Diskurs über den Islam kritisch beleuchten.

Im Mittelpunkt stehen dabei Darstellungen in populären Magazinen wie „Der Spiegel“ und andere Printmedien oder populären Bestsellern. Werden MuslimInnen immer noch primär mit Terror und Gewalt kontextualisiert? Kann man von einer islamophoben Darstellung sprechen? Wir werden diese Bilder kreiert, welche Funktion hat Sprache in diesem Zusammenhang, und zu welchem Zweck werden bestimmte Muster wiederholt und vielleicht gar bewusst Differenzen produziert.

SEKTION 2: FEINDBILD WESTEN

Die Sicht auf Europa und die USA ist in muslimischen Ländern häufig von Vorurteilen und Verallgemeinerungen geprägt, die allerdings nicht nur negativ belegt sind. Speziell von islamistischen Strömungen und Denkern wurde jedoch ein Feindbild „Westen“ popularisiert, in dem der essentialisierte „Westen“ als inhärent aggressive und moralisch verkommene Kultur dargestellt wird, deren Vorherrschaft jedoch von einem wiedererstarkten Islam gebrochen werden könnte. Als typisch „westliche“ Werte gelten in diesem Diskurs ungehemmter Materialismus, Atheismus, und sexuelle Zügellosigkeit, die von vielen Menschen, auch weit über die islamistischen Bewegungen hinaus, durchaus für tatsächliche Attribute der in Europa und den USA herrschenden Kultur gehalten werden. Andererseits lässt sich aber auch beobachten, dass sich andere, gerade im „Westen“ gerne als genuin westlich betrachtete Werte wie Demokratie und Menschenrechte auch in muslimischen Gesellschaften, ja sogar von Islamisten, immer stärker unterstützt werden und auch sonst Zeichen einer keineswegs direkt von außen aufgezwungenen kulturellen Verwestlichung allgegenwärtig sind.

Vor diesem Hintergrund möchten wir in dieser Sektion des Workshops die diskursive Herstellung und Verwendung eines Feindbilds „Westen“ in muslimischen Gesellschaften untersuchen und die Frage nach seiner Wirksamkeit und Verbreitung stellen. Außerdem möchten wir klären, welche historischen und gegenwärtigen Negativerfahrungen mit dem „Westen“ – und wir gehen davon aus, dass es in der Tat eine Vielzahl solcher Erfahrungen gibt – dieses Feindbild begründen und plausibel machen. Wie begrüßen besonders Beiträge, die sich mit den historischen Erfahrungen der arabisch-islamischen Welt mit dem „Westen“, der islamistischen Kritik am „Westen“, und dem Bild des „Westens“ in den Massenmedien auseinandersetzen.

SEKTION 3: FEINDBILDER ALLGEMEIN

In der Diskussion um Rassismus und Islamophobie wird immer wieder auf die Ablösung des Feindbilds Kommunismus durch das des Islams in jüngerer Zeit hingewiesen. Vor dem Hintergrund dieser Hypothese möchten wir die geschichtliche Entwicklung des Begriffes „Feindbild“ seit seinem Aufkommen näher betrachten. Wie wird Feindbild als *terminus technicus* definiert und wer gebrauchte und gebraucht ihn in seiner Sprache unter welchen Bedingungen? Warum allerdings gibt es in gängigen politikwissenschaftlichen Lexika bis heute keine Definition, obwohl im Rahmen der Friedensforschung, v.a. von Senghaas, durchaus Ansätze vorhanden sind? Zur Beantwortung dieser Fragen, wollen wir uns ältere und neuere Forschung ansehen und herausarbeiten welche Wissenschaftsgebiete sich dem „Feindbild“ mit welchem Erkenntnisinteresse annähern und welche Ergebnisse am Ende deren Forschung stehen.

Rückblickend auf die beiden anderen Sektionen *Feindbild Islam* und *Feindbild Westen* stellen sich weitere Fragen: Wie könnte im Anblick der in den beiden anderen bereits diskutierten Problematiken eine Begriffsdefinition aussehen? Oder lassen sich die beobachteten Phänomene höchstens alltagssprachlich, nur schwer aber in der Sprache der Wissenschaft unter einen Begriff bringen? Ist es überhaupt angemessen, Feindbild "Islam" und Feindbild "Westen" als Parallelphänomene zu betrachten und in dieser Form zu diskutieren?

Ein Interesse an einschlägiger Recherche und Lektüre sind für diesen Abschnitt von Vorteil. Ebenso helfen sozial- und geschichtswissenschaftliche Kenntnisse beim Einstieg in das Thema. Begrüßt werden Beiträge zu Friedensforschung, Medienanalyse, Wissenschaftsgeschichte und postkolonialer Theorie.